

GARUDA PURANA



Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Siva Prasad Tata.

Vishnus Inkarnationen

Hier werden mehr Inkarnationen aufgeführt, als die ‚klassischen‘ zehn ‚Dashavatara‘.

Vishnu ist der Allmächtige, der Urgrund allen Seins. Er ist sowohl der Erhalter als auch der Auflösende. Da er jenseits von Geburt und Tod ist, inkarniert er wann immer nötig, um die Welt vom Bösen zu befreien.

In seiner ersten Inkarnation nahm er die Gestalt des ewig jungen Sanatas (Kumaras) an.

In seiner zweiten Inkarnation nahm er die Gestalt eines Ebers (Varaha) an, um die Erde vor dem Dämon Hiranyaksha zu befreien.

In seiner dritten Inkarnation nahm er die Gestalt von Narada an, um die Tugend des selbstlosen Handelns zu verbreiten.

In seiner vierten Inkarnation nahm er die Gestalt von Narnarayana an, um den Dharma zu schützen.

In seiner fünften Inkarnation nahm er die Gestalt von Kapila an, um die Sankhya Philosophie zu schützen, die im Begriff war auszusterben.

In seiner sechsten Inkarnation nahm er die Gestalt von Dattatreya an, um das Wissen um Brahman unter der Menschheit zu verbreiten. Seine Schüler waren große Seelen, wie zum Beispiel Prahlada.

In seiner siebten Inkarnation nahm er die Gestalt von Yajnadeva an, Sohn von Ruci und Akuti.

In seiner achten Inkarnation nahm er die Gestalt von Rishabha an, Sohn von Nabhi und Merudevi, um die Normen für das Lebensstadium (Ashrama) des Haushälters (Grihastha) zu verbreiten.

In seiner neunten Inkarnation nahm er die Gestalt von Prithu an, der die Erde molk, um die Vegetation sprießen zu lassen, damit die Menschen wieder zu essen hatten.

In seiner zehnten Inkarnation nahm er die Gestalt eines Fisches (Matsya) an, um das Leben von Vaivasvata Manu zu schützen, der sonst umgekommen wäre.

In seiner elften Inkarnation nahm er die Gestalt einer Schildkröte (Kurma) an, dabei trug er den Mandara Berg auf seinem Rücken, als der Ozean gequirlt (Samudra Manthan) wurde.

In seiner zwölften Inkarnation nahm er die Gestalt von Dhanvantari an, um das Wissen um das Leben, Ayurveda, und die Heilkunst auf die Erde zu bringen.

In seiner dreizehnten Inkarnation nahm er die Gestalt der verführerischen Mohini an, um den Dämonen den Unsterblichkeitstrank (Amrita) zu entwenden und ihn den Göttern zu übergeben.

In seiner vierzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt eines Mannlöwen (Narasimha) an, um seinen Anhänger Prahlada zu beschützen, indem er den Dämon Hiranyakashipu tötete.

In seiner fünfzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt eines Zwerges (Vamana) an, um dem Dämon Bali die drei Welten zu entreißen.

In seiner sechzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt von Parashurama an, um die Kaste der Krieger (Kshatriya) auszulöschen, da diese der Unmoral verfallen waren.

In seiner siebzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt von Vyasa an, Sohn von Parasara und Satyavati, um das Wissen der Veden zu verbreiten und sie in vier Teile zu teilen.

In seiner achtzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt von Rama an.

In seiner neunzehnten Inkarnation nahm er die Gestalt von Krishna an.

In seiner zwanzigsten Inkarnation nahm er die Gestalt von Balarama an.

In seiner einundzwanzigsten Inkarnation wird er die Gestalt von Buddha annehmen, um die Menschheit auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Er wird gegen Riten sprechen und klarstellen, dass es nicht sinnvoll ist, sich an sie zu binden.

In seiner zweiundzwanzigsten Inkarnation wird er die Gestalt von Kalki annehmen, Sohn von Vishnuyasha und Sumati, um die Welt vom Bösen zu befreien.

Wie das Garuda Purana verbreitet wurde

Brahma war mit Indra unterwegs zum Berg Kailash, wo sie Shiva in tiefer Meditation antrafen. Sie fragten ihn, worauf er meditiere. Shiva ließ sie wissen, dass er auf den allmächtigen Vishnu meditiere, durch den das Universum besteht. Das sei alles, was er dazu wisse. Wenn sie mehr erfahren möchten müssten sie sich auf den Weg nach Vaikuntha machen. So suchten sie Vishnu auf, der ihnen alles was sie wissen wollten erklärte.

Vishnu enthüllt seine Allgestalt

Vishnu sprach zu Shiva: ‚Oh Shiva, ich bin der Herr aller Götter. Nichts im Universum geschieht ohne mein Wissen. Die Sterblichen verehren mich, um Befreiung (Moksha) zu erlangen. Ich bin der Schöpfer, der Erhalter und der Auflösende. Ich manifestiere mich selbst in den heiligen Mantrien. Die Menschen meditieren auf mich. Die Materie ist nichts als ein Medium, durch das ich mich manifestiere.‘

Vishnu segnet Garuda

Vishnu erzählte, wie Garuda ihn durch seine tiefe Hingabe erfreute: ‚Seit Urzeiten war Garuda in Askese versunken, um mich zu erfreuen. Ich erschien ihm und gewährte ihm eine Gunst. Garuda bat mich, seine Mutter, Vinata, aus der Gewalt ihrer Schwester, Kadru, der Mutter der Schlangen, zu befreien. Er bat mich unsterblich zu werden, indem ihm ein Purana geweiht würde und er wollte mein Reittier werden. Ich segnete Garuda und erfüllte seine Wünsche. Auf den Wunsch des Weisen Kashyapa hin erzählte Garuda ihm die heiligen Geschichten, die darin geschrieben stehen. Kashyapa brachte einst einen toten Baum zurück ins Leben durch das Garuda Vidya Mantra, das er durch das Garuda Purana erfuhr. Auch Garuda selbst erweckte etliche tote Wesen durch dieses Mantra.‘

Der Beginn der Schöpfung

Vishnu als Narayana ist Schöpfer, Erhalter und Auflösender. Durch jedes Partikel des Universums zeigt er seine Gegenwart.

Zu Beginn der Schöpfung erwachte aufgrund seines Willens der Same zum Leben. Durch ihn entstand die Seele. Intelligenz manifestierte sich aus der Seele, daraus der Geist, daraus der Raum, daraus die Luft, daraus das Feuer, daraus die Wasser und daraus die Erde.

Dann erschien ein riesiges Ei. Vishnu war darin eingeschlossen und alle anderen Götter. Das gesamte Universum war in diesem Ei enthalten. Vishnu erschafft als Brahma, erhält als Vishnu und löst auf als Shiva. Das Hervorkommen der Schöpfung wird Sarga genannt.

Der erste Sarga schuf die Grundlage.

Der zweite Sarga schuf die groben Elemente, Erde, Wasser, Feuer, Luft, Raum.

Der dritte Sarga schuf die feinen Elemente Klang, Berührung, Sehen, Geschmack, Geruch.

Der vierte Sarga schuf die Vegetation und die Berge.

Der fünfte Sarga schuf die Tiere.

Der sechste Sarga schuf die Götter und himmlischen Wesen.

Der siebte Sarga schuf die Menschen.

Die Dynastie von Dhruva

Uttanapada hatte zwei Frauen Surichi und Suniti. Surichi gebar Uttama, Suniti gebar Dhruva, der aufgrund seiner Hingabe zu Vishnu zum Polarstern wurde. Dhruvas Sohn war Shlishta. Shlishtas Sohn war Prachinvarhi. Weitere prominente Persönlichkeiten entstammen der Dynastie Dhruvas, Udardhi, Divanjaya, Ripu, Chakshush, Ruru, Anga und Vena. Vena war Atheist und wurde von einem Weisen wegen seiner unmoralischen Taten getötet. Da Vena keine Nachfahren hatte stellte sich nach seinem Tod die Frage des Nachfolgers. Die Weisen schufen aus seinen Schenkeln Nishada, der sich in die Vindhya Berge zur Askese zurückzog. Dann schufen die Weisen aus Venas Händen Prithu.

Prithu war ein guter König, der sich stets seines Volkes annahm. Er hatte zehn Söhne, die bedeutendsten waren Antardhan, Havirdhan, Prachinvarhi und Prachetas. Prachetas heiratete Marisha, ihr Sohn war Daksha, der Asikni, die Tochter von Virana heiratete.

Daksha und Asikni hatten tausend Söhne, die sich alle, auf Anraten des Weisen Narada, in die Waldeinsamkeit zurückzogen. So zeugte Daksha nochmals tausend Söhne. Und wieder überzeugte Narada sie, es ihren Brüdern gleichzutun. Dakshas Ärger kannte nun keine Grenzen mehr. Er verfluchte Narada, als gewöhnlicher Mensch wiedergeboren zu werden. Narada wurde so als Sohn von Kashyapa geboren.

Daksha zeugte sechzig Töchter mit Asikni. Zwei verheiratete er mit dem Weisen Angiras, zwei mit dem Weisen Krishashva, zehn mit Dharmas, dem Gott der kosmischen Ordnung, vierzehn mit dem Weisen Kashyapa und achtundzwanzig mit Chandra, dem Mond. Krishashvas Frauen waren Supragya und Jaya, Dharmas Frauen waren Arundhati, Vasu, Yami, Lamba, Bhanumati, Marutvati, Sankalpa, Muhurta, Saadhya und Vishva. Kashyapas Frauen waren Aditi, Diti, Danu, Kala, Anayu, Sinhika, Muni, Kadru, Sadhya, Ira, Krodha, Vinta, Surabhi und Khaga.

Dharmas Frauen Vishva und Sadhya gebaren die Vishvedeva (alle Götter) und die Ganas (himmlische Heerscharen). Marutvati gebar die Maruts (Sturmgotter) und die Vasus (eine Götterklasse). Dharmas Frau Bhanu gebar die Bhanus und Muhurta gebar die Muhurtaganas. Lamba gebar Ghosha. Yami gebar Nagavithi. Sankalpa gebar Sankalpa.

Kashyapas Frau Aditi gebar die Götter, Diti gebar zwei Dämonen, Hiranyakashipu und Hiranyaksha und eine Tochter, Sinhika, die mit Viprachitti verheiratet wurde. Hiranyakashipu hatte vier Söhne Anuhlada, Hlada, Prahlada und Sanhlada. Ayushman, Shibi und Bashkal waren die Söhne von Sanhlada. Prahladas Sohn war Virochana und dessen Sohn war Bali. Bali hatte hundert Söhne, von denen Bana der älteste war. Hiranyaksha hatte sechs Söhne, Utkur, Shakuni, Bhutsantapana, Mahanama, Mahabahu und Kalnama.

Danu hatte zahllose Söhne, die wichtigsten waren Dvimurdha, Shankara, Ayomukha, Shankushira, Kapila, Shambara, Ekachakra, Mahabahu, Taraka, Mahabala, Svarbhanu, Vrishaparva, Puloma, Mahasur, Viprachitti. Puloma und Kalka, beide Töchter von Vaishvanar, wurden mit dem Weisen Kashyapa verheiratet, sie hatten zusammen sechzigtausend Dämonen-Söhne. Der Dämon Nighat kam aus der Linie von Prahlada. Tamra hatte sechs Töchter, Shuki, Shyeni, Masi, Sugrivi, Shuchi, Gridhika. Shuki gebar die Papageien, Eulen und Krähen. Shyeni gebar die Falken, Gridhika gebar die Adler. Shuchi gebar die Wasservögel, Sugrivi gebar die Pferde, Kamele und Esel. Aruna und Garuda wurden von Vinata geboren, Sursa und Kadru gebaren die Schlangen. Krodha gebar die Pishaca (Dämonenklasse), Surabhi gebar die Kühe und Büffel. Era gebar die Vegetation. Khaga gebar die Yakshas und Rakshasas, Muni gebar die Apsaras (himmlische Tänzerinnen), Arishta gebar die Gandharven (himmlische Musikanten). Diti gebar die Maruts.

Die Wagen der Navagraha (neun Planeten)

Der Wagen von Surya ist von unermesslicher Größe. Die Räder haben sechs Speichen, die sechs Jahreszeiten symbolisierend, Vorfrühling, Frühling, Sommer, Regenzeit, Herbst, Winter. Der Wagen wird von sieben Pferden gezogen, die die sieben Versmaße (Chanda) symbolisieren, Gayatri, Brihati, Ushnik, Jagati, Trishtubh, Anushtubh, Pankti.

Der Wagen von Chandra (Mond) hat drei Räder und wird von zehn weißen Pferden gezogen.

Der Wagen von Mangal (Mars) ist golden und wird von dunkelroten Pferden gezogen.

Der Wagen von Budha (Merkur) ist braun und wird von acht Pferden gezogen.

Der Wagen von Brihaspati (Jupiter) ist golden und wird von acht gelben Pferden gezogen.

Der Wagen von Shukra (Venus) wird von auf der Erde geborenen Pferden gezogen.

Der Wagen von Sani (Saturn) wird von bunten Pferden gezogen.

Der Wagen von Rahu (aufsteigender Mondknoten) wird von acht grauen Pferden gezogen.

Der Wagen von Ketu (absteigender Mondknoten) wird von acht roten Pferden gezogen.

Günstige und ungünstige Perioden

Verschiedene Göttinnen wachen an bestimmten Tagen über die verschiedenen Regionen. An diesen Tagen sollte man keine Reise tun.

Brahmani weilt im Osten am ersten und neunten Tag der beiden Mondphasen. An diesen Tagen sollte man nicht gen Osten reisen.

Maheshvari weilt im Norden am zweiten und neunten Tag der beiden Mondphasen. An diesen Tagen sollte man nicht gen Norden reisen.

Varahi weilt im Süden am fünften und dreizehnten Tag der beiden Mondphasen. An diesen Tagen sollte man nicht gen Süden reisen.

Indrani weilt im Westen am sechsten und vierzehnten Tag der beiden Mondphasen. An diesen Tagen sollte man nicht gen Westen reisen.

Glückverheißende Konstellationen der Mondhäuser (Nakshatra) für Reisen sind Ashvini, Anuradha, Revathi, Mrigashirsa, Mula, Punarvasu, Pushya, Hasta, Jyeshtha.

Nicht reisen sollte man an diesen Tagen der Mondphasen: Wenn der 12. Tag auf einen Sonntag fällt, der 1. Tag auf einen Montag, der 9. Tag auf einen Mittwoch, der 8. Tag auf einen Donnerstag, der 7. Tag auf einen Freitag, der 6. Tag auf einen Samstag.

Amrita Yoga ist ein glückverheißender Yoga, um eine Arbeit zu beginnen. Die folgenden Konstellationen der Nakshatra stellen diesen Yoga dar. Wenn Mula auf einen Sonntag fällt, Shravana auf einen Montag, Uttarabhadrapada auf einen Dienstag, Kritika auf einen Mittwoch, Punarvasu auf einen Dienstag, Uttaraphalguni auf einen Freitag und Swati auf einen Samstag.

Visha Yoga ist kein glückverheißender Yoga, man sollte keine Arbeit beginnen. Die folgenden Konstellationen der Nakshatra stellen diesen Yoga dar. Wenn Bharani auf einen Freitag fällt, Chitra auf einen Montag, Uttarashadha auf einen Dienstag, Shatabhisha auf einen Dienstag, Rohini auf einen Freitag und Revathi auf einen Samstag.

Grahadasha - Planeten Perioden

Surya Dasha dauert sechs Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.

Chandra Dasha dauert fünfzehn Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.

Mangala Dasha dauert acht Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.

Budha Dasha dauert siebzehn Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Sani Dasha dauert zehn Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.
Brihaspati Dasha dauert neunzehn Jahre dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Rahu Dasha dauert zwölf Jahre, dem Betroffenen stehen schwere Zeiten bevor.
Shukra Dasha dauert zwanzig Jahre, dem Betroffenen stehen gute Zeiten bevor.
Ketu Dasha fehlt in der Vorlage.

Vorhersage des Alters durch Linien auf der Stirn

Drei parallele Linien auf der Stirn - glückliche 60 Jahre.
Zwei parallele Linien auf der Stirn - 40 Jahre.
Eine Linie auf der Stirn - ein kurzes Leben.
Eine Linie auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn zieht - 100 Jahre.
Zwei parallele Linien auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn ziehen - 70 Jahre.
Drei Linien auf der Stirn, die sich über die gesamte Stirn ziehen - 60 Jahre.
Stirn frei von Linien - 40 Jahre.
Ein Netz von Linien - vorzeitiger Tod.

Vorhersage des Alters durch Linien auf der Hand

Reicht die Lebenslinie bis zur Basis von Zeige- und Mittelfinger, ist sie lang, deutlich und ohne Unterbrechung durch andere Linien wird der Betroffene hundert Jahre alt.

Vorhersage aufgrund körperlicher Merkmale bei Frauen

Eine Frau mit einem runden Gesicht, lockigem Haar, etwas nach rechts geneigtem Gang, bringt sich und der Familie Glück.

Eine Frau mit goldener Gesichtsfarbe und Händen schön wie ein Lotus, ist ihrem Mann besonders hingegen.

Eine Frau mit trockenem und wirrem Haar wird Witwe.

Eine Frau mit einem runden Gesicht, gleich dem Vollmond, das strahlt wie die Sonne, und deren Lippen saftig sind wie eine Bel Frucht, genießt ein glückliches und zufriedenes Leben.

Eine Frau mit einem Liniennetz auf ihren Handflächen wird viel Leid erfahren.

Eine Frau mit wenigen Linien auf ihren Handflächen wird arm sein.

Eine Frau mit rosa Linien auf ihren Handflächen wird glücklich, wohlhabend und gesund sein.

Eine Frau mit dunklen Linien auf ihren Handflächen lebt in Unterdrückung.

Eine Frau mit einem Kreis auf ihren Handflächen wird gute Söhne haben, sie ist einer Königin gleich.

Wie Edelsteine entstanden

Obwohl der Dämon Bala die Götter aus dem Himmel vertrieben hatte, versicherte er ihnen, dass er sie in ihren Opferhandlungen jederzeit unterstützen werde. Die Götter planten ein Feueropfer, um wieder zurück in ihr Reich zu kommen. Sie trafen alle Vorbereitungen, fanden jedoch kein Wesen, das sich als Opfer zur Verfügung stellen wollte.

Sie wandten sich an Bala und baten ihn, sich als Opfer zur Verfügung zu stellen. Bala fühlte sich an sein Versprechen gebunden und stimmte zu. Nun konnte das Opfer beginnen. Doch ein Wunder geschah mit dem toten Bala, das selbst die Götter sprachlos machte. Sein selbstloses Opfer verwandelte ihn in einen riesigen Edelstein. Die Götter trugen den Juwelenkörper an einen sicheren Ort. Doch er zerfiel in tausende von Edelsteinen, die sich durch den Wind überall hin

verstreuten, in die Ozeane, in die Berge, in die Wälder. In kurzer Zeit wurden diese Orte zu Edelstein-Minen.

Wichtige Pilgerorte

Die Ufer der Ganga sind die heiligsten Pilgerorte. Die heilige Ganga entspringt im Norden, im Himalaya, und mündet in den Ozean im Osten. Sie fließt durch zahllose heilige Orte, die ihre Heiligkeit allein durch sie erlangten. Obwohl jeder Ort an den Ufern der Ganga als heilig gilt, haben Allahabad, Haridwar, Varanasi und die Mündung ganz spezielle Bedeutung. Allahabad erfüllt zwei Wünsche, sowohl den nach Wohlstand als auch den nach Befreiung (Moksha). Pindadana (Darbringen von Reisbällchen für die Ahnen) hier vollzogen befreit nicht nur die Ahnen, sondern den Durchführenden selbst. In Varanasi haben sowohl Shiva als auch Vishnu ihr Reich. Spenden in Kurukshetra bringt unvergleichliche Tugenden und gewährt sowohl weltliche Freuden als auch Befreiung. Kedarnath befreit jeden schlechten Menschen von seinen Untaten.

Die Bedeutung des Pilgerortes Gaya

Der Dämon Gaya terrorisierte die Götter, die Vishnu um Hilfe baten. Vishnu vernichtete Gaya in einem gewaltigen Kampf mit seiner Keule (Kaumodaki Gada). Der Ort, an dem Gaya starb wurde durch seinen Namen berühmt. Der Vishnu Tempel in Gaya ist Vishnu in seiner Gestalt Gadadhara (Träger der Keule) geweiht.

Gaya ist der geeignetste Ort für Shraddha (Ahnen Ritus). Der Glaube herrscht, dass man in einen Naraka (Hades) gelangt, wenn man stirbt ohne Shraddha, wenn man von einem Tier getötet wird, wenn man durch einen Unfall stirbt. Doch wenn Shraddha in Gaya ausgeführt wird, entkommt der Betroffene dem Naraka und geht in den Himmel ein.

Wie wichtig Gaya ist zeigt weiterhin, dass man sich von Verpflichtungen befreien kann, die man gegenüber den Ahnen hat, allein durch das Berühren der heiligen Erde von Gaya. Vishnu Selbst weilt hier als Gott der Ahnen und Seiner ansichtig zu werden befreit von allen Verpflichtungen. Pindadana, das Darbringen von Reisbällchen an die Ahnen an diesem Ort hilft ihnen, Befreiung zu erlangen.

Pindadana - Darbringen (Dana) von Reisbällchen (Pinda)

Bevor man sich auf den Weg nach Gaya macht, um Pindadana durchzuführen muss Shraddha am Wohnort durchgeführt werden. Jeder Schritt in Richtung Gaya ist ein Schritt in den Himmel für die Ahnen. Die Tonsur und das Fasten sind in einigen Pilgerorten verboten, in Badrinath, Kurukshetra, Puri und Gaya. Für Shraddha gibt es keine bestimmte Zeit, es kann jederzeit durchgeführt werden.

Nach Ankunft in Gaya sollte der Mann als erstes seine Ahnen anrufen während er ein Bad im heiligen Falgu nimmt und ihnen dann Pinda darbringen. Dann sollte er den Tempel von Vishnu Gadadhara besuchen und ihn verehren. Am nächsten Tag sollte er das Shraddha Ritual nochmals vollziehen, diesmal in Matangwapi, einem weiteren wichtigen Pilgerort. Am dritten Tag sollte er Tarpan (Darbringen von Wasser) an den Ufern des Brahmasadas durchführen und dann in Kup und Yup Shraddha nochmals vollziehen. In Goprachar sollte er die Brahmanen speisen, dies hilft den Ahnen, Befreiung zu erlangen. Am vierten Tag sollte er im Falgu baden und nochmals Shraddha vollziehen, und zwar in Gayashirsha. An weiteren Orten kann er das Shraddha Ritual durchführen, in Dehimukha und Panchagni. Am fünften Tag sollte er in Gadaloka Pindadana vollziehen, und zwar unter dem Banyan Baum. Dieser Akt befreit nicht nur die Ahnen, sondern auch die kommenden Generationen von einer Geburt auf Erden. Danach speise er Brahmanen. Einen Brahmanen in Gaya zu speisen bringt so viele Verdienste wie 10.000 Brahmanen an einem anderen Ort zu speisen.

König Vishal

Diese Geschichte zeigt die Herrlichkeit von Shradha in Gaya. Einst lebte ein Händler, der keinen Sohn hatte. Während einer Pilgerreise traf er einen ruhelosen Geist, der ihn bat, Pindadana in Gaya zu vollziehen, so dass nicht nur er von seinen Leiden befreit würde, sondern auch er (der Händler) in den Himmel eingehen würde. Der Händler ging, zusammen mit seinem jüngeren Bruder, nach Gaya. Er vollzog Pindadana nicht nur für den Geist, sondern auch für seine Ahnen. Der Geist und die Ahnen des Händlers fanden Befreiung. Als Belohnung für seine tugendhaften Taten wurde der Händler mit einem Sohn gesegnet. Er hatte ein langes Leben, voll Freude und Zufriedenheit. Nach seinem Tod wurde er in Vishala als Vishal wiedergeboren. Er heiratete, doch ließ ein Sohn lange auf sich warten. Er wurde sehr traurig und befragte die Priester nach dem Grund. Die Priester rieten ihm, in Gaya Pindadana zu vollziehen. Die Priester hatten Recht, Vishal wurde mit einem Sohn gesegnet, nachdem er in Gaya Pindadana dargebracht hatte. Als Vishal einmal in seinen Gärten spazieren ging kamen drei Wesen vom Himmel. Eines war hell, eines rötlich und eines schwarz. Vishal war für einen Moment fassungslos, erholte sich aber schnell wieder. Er fragte die Wesen, wer sie seien und war über die Antwort erstaunt. Die drei Wesen waren sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater, sie waren schon vor langer Zeit gestorben. Sie waren gekommen um sich bei Vishal für Shradha zu bedanken. Das weiße Wesen, Vishals Vater, sprach: ‚Ich danke dir, durch dich habe ich das Reich Indras erlangt. Ohne dich wäre ich noch im Naraka. Das rote Wesen ist dein Großvater, der in seinen Leben viele Untaten begangen und im schlimmsten Naraka zu leben hatte. Auch ihn hast du erlöst. Das schwarze Wesen ist dein Urgroßvater. Auch er hatte in seinen Leben viele Untaten begangen und wurde durch dich erlöst. Wir sind gekommen, um dir zu danken. Wir alle drei gehen nun in den Himmel ein.‘ Nachdem sie so gesprochen hatten verschwanden sie. Vishal war übergücklich, dass er seinen Ahnen geholfen hatte. Auch er ging nach seinem Tod in den Himmel ein.

Der Weise Ruchi

Der Weise Ruchi hatte genug von der Welt und zog sich als Asket in den Wald zurück. Seine Ahnen waren von diesem Entschluss nicht begeistert. Sie versuchten, ihn zu überzeugen, dass das Leben als Haushälter wichtig sei für die Ahnen und die Gesellschaft. Sie erklärten ihm, dass nur der Haushälter durch Riten für die Ahnen sorgen könne und er auch als Haushälter Befreiung erlangen könne. Der Hinweis der Ahnen hatte auf Ruchi derartigen Einfluss, dass er sich entschloss zu heiraten. Doch fand er keine Frau. Ruchi begab sich in Meditation auf Brahma, der ihm nach langer Zeit erschien. Brahma riet ihm, seine Ahnen zu erfreuen. Ruchi hielt sich an den Rat Brahmas und führte Tarpan für die Ahnen durch. Die Ahnen erschienen ihm und segneten ihn. Der Segen der Ahnen trug Früchte in Gestalt einer schönen Apsara, die dem nahen Fluss entstieg und sprach: ‚Ich bin Pramlocha. Bitte heirate meine Tochter Manini. Pushkara, der Sohn Varunas, ist ihr Vater. Dir wird ein Sohn mit Namen Rauchya geboren werden.‘ Auf diesen Tag hatte Ruchi so lange gewartet. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden vorbereitet, alle Weisen wurden eingeladen und in ihrer Gegenwart fand die Hochzeit statt. Nach kurzer Zeit wurde Rauchya geboren, er war ein großer Weiser. Ein Manvantara wurde nach ihm benannt.

Reinigung

Gold, Silber, Gemüse, Seile und Leder werden rein, wenn sie mit Wasser gewaschen werden. Gegenstände aus Holz oder Horn werden rein, wenn sie gefeilt werden. Gegenstände, die beim Feueropfer benutzt werden, werden rein, wenn sie mit Schlamm eingerieben und dann in Wasser gewaschen werden. Kleidung aus Wolle oder Seide wird rein, wenn sie in lauwarmem Wasser oder in Kuhurin gewaschen wird. Land wird gereinigt, indem es mit Kuhdung bedeckt wird.

Shradha

Wer Shradha vollzieht, sollte fähige Brahmanen einladen und ihnen einen Sitz aus Kusa Gras anbieten. Als erstes werden durch Rezitation eines Mantras die Götter angerufen. Dann werden

Gerstenkörner in Gefäße gegeben und vor den Bildnissen der Götter platziert. Wasser und wenig Gerstenkörner werden in ein kleines Gefäß gegeben und dieses den Brahmanen übergeben, zusammen mit weiteren Artikeln, wie Ghie, Licht, Girlanden und Räucherwerk. Begleitet wird dies von einem Mantra. Nun wird den Ahnen ein Sitz aus Kusha Gras angeboten und sie werden mit Mantren angerufen und eingeladen.

Die Schriften erlauben Sesam Samen anstelle von Gerste, wenn diese nicht verfügbar ist. Diese Samen werden in einem Gefäß links neben jedem Ahnen platziert. Nun beginnt das Feueropfer. Der Opferherr bringt Ghie und weitere Opfergaben dem Feuer dar. Nach Ende der Zeremonie werden die Brahmanen gespeist. Danach vollzieht der Opferherr Pindadana im Namen der Ahnen. Die Brahmanen erhalten ihr Honorar und das Bildnis der Gottheit wird im nahen Fluss versenkt. Die Brahmanen werden verabschiedet. Shradha derart ausgeführt erfreut die Ahnen und hilft ihnen, in den Himmel zu gelangen.

Karma und das Ernten seiner Früchte - Karma Vipaka

Der Mensch erntet die Früchte seiner unheilvollen Handlungen in drei Formen von Leid.

Adhidaivika - durch Phänomene der Natur entstehendes Leid.

Adhyatmika - körperliches Leid und seelische Qualen.

Adhibhautika - von außen kommendes Leid durch Mensch/Tier.

Deshalb sollte man ein tugendhaftes Leben führen.

Unheilvolle Taten führen in den Naraka, heilvolle in den Himmel. Nachdem der Mensch die Früchte seiner Taten genossen hat wird er wiedergeboren, um wieder die Früchte seiner vergangenen Leben zu genießen. Immer wieder liegt er mit dem Kopf nach unten neun Monate im dunklen Leib der Mutter. Immer wieder durchläuft er Jugend, Alter, Krankheit, Tod. Seine Geburt wird von den vorhergehenden Taten bestimmt.

Einen Brahmanen zu töten ist das schlimmste Vergehen. Nachdem der Mörder im Naraka gelitten hat, wird er als Esel oder Hund wiedergeboren. Wer Gold gestohlen hat, wird als Wurm oder Insekt wiedergeboren. Wer trinkt, wird als Frosch wiedergeboren. Wer mit der Frau seines Lehrers eine Beziehung pflegt, wird als Gras wiedergeboren. Wer seine Eltern nicht ehrt, wird als Schildkröte wiedergeboren. Wer seinen Freunden Schlechtes wünscht, wird als Esel wiedergeboren.

Sühne

Wer sich an einer Frau vergeht, vor allem wenn sie die Frau eines Freundes, eines Lehrers, die eigene Tochter oder Schwägerin ist, verdient die Todesstrafe.

Wer einen Brahmanen getötet hat, soll zwölf Jahre von Almosen leben. Ein Trinker soll folgendes trinken, kochenden Likör, Ghie, Kuhurin. Wer Gold gestohlen soll so viel Gold spenden wie er wiegt. Wer eine Kuh getötet hat, soll einen Mix aus Kuhmilch, Kuhdung, Kuhurin, Ghie und Joghurt essen und den Rest seines Lebens Kühe betreuen.

Gelübde - Vrata

Mahasantapana Vrata - Am ersten Tag nimmt man nur Milch zu sich, am zweiten nur Joghurt, am dritten nur Ghie, am vierten nur Kuhurin, am fünften nur Kuhdung, am sechsten nur Wasser aus einem Gefäß, in dem Kusha Gras aufbewahrt wurde, am siebten fastet man.

Parna Krichchha Vrata - Man kocht bestimmte Substanzen und trinkt diese. Am ersten Tag den Sud aus Palash (Butea Frondosa), am zweiten den Sud aus Gular (Ficus Glomerata), am dritten den Sud aus Kamala (Lotus), am vierten den Sud aus Holzapfel, am fünften den Sud aus Kusha Gras.

Tapta Krichchha Vrata - Am ersten Tag trinkt man nur heiße Milch, am zweiten Tag nur Ghie, am dritten Tag nur warmes Wasser, am vierten Tag fastet man.

Pada Krichchha Vrata - Der erste Tag wird Ekabhakta Vrata genannt, man isst nur einmal am Nachmittag. Der zweite Tag wird Nakta Vrata genannt, man isst nur einmal in der Nacht. Am dritten Tag bricht man das Fasten und isst was verfügbar ist. Am vierten Tag fastet man ganz. Dieses Fasten drei Mal durchgeführt, wird Prajapatya Krichchha Vrata genannt.

Ati Krichchha Vrata - Gleich dem Prajapatya Krichchha Vrata, nur das Fastenbrechen geschieht mit gekochtem Essen.

Krichchha Atikrichchha Vrata - Man lebt 21 Tage nur von Milch und Wasser.

Paraka Vrata - Man fastet 12 Tage.

Chandrayana Vrata - Man fastet mit den Mondphasen, beginnend am ersten Tag der hellen Phase, fastet tagsüber und nimmt nachts einen Happen zu sich, bis man am vierzehnten Tag bei vierzehn Happen ist. Dann geht das Ganze zurück, bis man wieder bei einem Happen ist.

Ananga Trayodashi Vrata - Dieses Fasten ist mit Shiva verbunden. Es beginnt am dreizehnten Tag der hellen Mondphase im Monat Margashirsa (November/Dezember) und dauert ein Jahr. Am letzten Tag wird ein Feueropfer vollzogen. Brahmanen werden beschenkt und gespeist. Wer dieses Vrata durchführt, erhält Gesundheit, Wohlstand und Glück.

Akhanda Dvadashi Vrata - Dieses Fasten ist mit Vishnu verbunden. Es beginnt am zwölften Tag der hellen Mondphase im Monat Margashirsa und dauert ein Jahr. Es besteht aus drei Phasen mit je vier Monaten. Am Ende der ersten Phase erhalten die Brahmanen fünf Gefäße mit Korn, am Ende der zweiten Phase fünf Gefäße mit Kichererbsen, am Ende der dritten Phase fünf Gefäße mit Ghie.

Shiva Ratri Vrata - Die Nacht Shivas. Das Fasten beginnt am vierzehnten Tag der dunklen Phase des Mondes im Monat Phalguna (Februar/März). Man schläft in dieser Nacht nicht, fastet und singt Om Namah Shivaya (Ehre sei Shiva). Um Mitternacht wird ein Feueropfer vollzogen, in das Feuer opfert man Sesamsamen. Wer dieses Vrata ununterbrochen zwölf Jahre durchführt, geht in das Reich Shivas ein.

Shandili

Der Brahmane Kaushika litt an Lepra, Shandili, seine Frau, blieb ihm treu und sorgte liebevoll für ihn. Doch er war schlecht zu ihr, beschimpfte sie ohne Grund. Sie hatte Verständnis für ihn, konnte sich hinein fühlen wie es ist, wenn man an solch einer Krankheit leidet.

Eines Tages wurde Kaushika besonders zornig, er verlangte von ihr etwas Unmögliches, in der Hoffnung, sie verfluchen zu können, da sie seinen Wunsch nicht erfüllen könne. Er schrie sie an: ‚Du bist alt geworden, deine Schönheit ist vergangen. Bringe mich zu einer schönen Prostituierten.‘ Shandili war sehr verletzt, doch sie gehorchte ihrem Mann, nahm ihn auf ihren Rücken und brachte ihn zu dem weit entfernten Haus. Sie waren noch unterwegs, als es dunkel wurde, sie übersah den Weisen Mandavya. Er war vom König mit einer Strafe belegt. Er musste auf einem spitzen Kegel sitzen, der seinen Körper durchstieß und dessen Spitze in seinem Kopf endete. Doch als großer Weiser war Mandavya trotz dieser schmerzhaften Situation tief in Meditation versunken. Unglücklicherweise berührten Kaushikas Füße, die herabgingen, Mandavyas Körper und seine Meditation wurde gestört. Als Ergebnis wurde er sich seiner höllischen, physischen Schmerzen bewusst und verfluchte den, der seine Meditation gestört hatte dazu, am nächsten Tag zu sterben.

Kaushika starb am nächsten Tag. Doch Shandili hatte volles Vertrauen in die Kraft der Keuschheit und sie war sich sicher, dass ihr Mann wieder zum Leben erweckt würde. Sie sprach:

„Mandavya hat eine falsche Vorstellung von Kraft. Er denkt, nur er kann die Phänomene der Natur kontrollieren, er ist sich nicht bewusst, welche Großtaten eine keusche Frau vollbringen kann. Ab morgen wird die Sonne nicht mehr aufgehen.“

Und so geschah es, die Sonne ging am nächsten Morgen nicht auf und das führte in die Katastrophe. Die Götter fragten Brahma, warum die Sonne ihren Lauf beendet hätte. Er erzählte ihnen, dass das durch die Macht einer keuschen Ehefrau geschah und nur Anasuya die Ordnung wiederherstellen könne.

Die Götter machten sich auf zu Anasuya, die ebenfalls berühmt für ihre Keuschheit war, und baten sie, die Sonne wieder aufgehen zu lassen und die alte Ordnung wiederherzustellen. Anasuya war dazu bereit, die Sonne begann wieder ihren Lauf und Anasuya brachte Kaushika wieder ins Leben zurück. So kraftvoll ist die Keuschheit einer Frau.

Die ewige Wahrheit

Der Grund für das Leiden des Menschen ist sein Anhaften an die vergängliche Welt. Der Baum des Unwissens sprießt aus dem Samen Egoismus und wird genährt durch die Sinnesfreuden. Nur die Axt des Wissens kann den Baum fällen und Glückseligkeit entstehen lassen. Wenn der Mensch diese Glückseligkeit erfahren hat, ist er nicht nur frei von Leid, sondern auch frei vom Kreislauf von Geburt und Tod (Samsara). Das Geheimnis, dies zu erlangen, ist der höchste Yoga. Doch die Menschen haben die Glückseligkeit nicht erfahren und treten immer wieder in die Falle der weltlichen Illusion, was zu ihren zahllosen Geburten und Toden führt. Meditation, Verehrung des Herrn, Fasten, Darbringungen, Wohltätigkeit können dem Menschen helfen, sich zu läutern.

Hingabe (Bhakti)

Nichts erfreut Vishnu mehr als Hingabe. Wer ihm zu Ehren singt erlangt Befreiung, selbst wenn er ein schlechter Mensch war. Wer sich ihm hingibt, wird von allem Schlechten befreit. Yama, der Herr des Todes, hat allen seinen Boten untersagt, einen Verehrer Vishnus zu berühren. Vishnu selbst hat erklärt, dass jeder, der ihn verehrt, tugendhaft ist, egal wieviel Schlechtes er getan hat.

Nur das Singen von Vishnus Namen bringt im Kali Yuga so viele Verdienste wie das Meditieren auf ihn im Satya Yuga, das Rezitieren von Mantren im Treta Yuga und das Verehren seiner im Dvapara Yuga. Wer nur den heiligen Namen Vishnus auf den Lippen hat geht in das Reich Vishnus ein und wird frei von den Bindungen der Welt. Jeder kann Befreiung erlangen durch Hingabe an Vishnu, sie ist der leichteste Weg.

Befreiung durch Yoga

Der Mensch kann keine Befreiung erlangen, so lange er noch in der Welt der Illusion verhaftet ist. Yoga hilft, die Anhaftung Schritt für Schritt zu überwinden und die Sinne von den Objekten im Außen zurückzuziehen. Yoga besteht aus sechs Komponenten.

Pranayama - Atemkontrolle

Japa - Rezitieren von Mantren zum Lobe des Herrn

Pratyahara - Zurückziehen der Sinne

Dharana - Kontemplation

Dhyana - Meditation

Samadhi - reines Bewusstsein

Nicht sinnlichen Vergnügungen hinterherzurennen, sondern den Geist unter Kontrolle zu halten hilft dem Menschen, Untaten zu vermeiden und damit den Segen der Götter zu erhalten. Dieser wiederum ist notwendig, um Befreiung zu erlangen. Pranayama ist ein wichtiger Teil des Yogas, es besteht aus zwei Teilen Garbha und Agarbha. Pranayama mit gleichzeitigem Rezitieren eines

Mantras wird Garbha Pranayama genannt, während bei Agarbha Pranayama kein Mantra rezitiert wird.

Es ist natürlich, dass der Mensch von weltlichen Freuden angezogen wird, diese Tendenz unter Kontrolle zu halten wird Pratyahara genannt. Dharana hilft, den Geist zu konzentrieren, was leichtfällt, wenn man seine sinnlichen Wünsche unter Kontrolle hat. Ein konzentrierter Geist findet leicht zur Meditation. Und wenn die Meditation gemeistert ist, ist es nicht mehr weit, um in tiefste Meditation, Samadhi, einzutreten. In Samadhi sind alle Sinne von der Außenwelt zurückgezogen, denn man hat die Verbindung mit dem Höchsten erlangt und erfährt Glückseligkeit.

Das Erkennen des Selbstes

Nur sehr wenigen ist es gegeben, das Selbst zu erfahren. Nur wer die Flüchtigkeit der Welt erkannt hat und seine Sinne unter Kontrolle hat, erlangt Befreiung, das Mysterium des Universums wird ihm enthüllt. Es sollte das höchste Ziel des Menschen sein, alles zu unternehmen, um spirituelles Wissen zu erlangen. Wenn Ego und Wünschen überwunden sind kostet man den Nektar der Befreiung.

Brahman ist der Urgrund allen Seins, Brahman zu erkennen heißt, sein Selbst zu erkennen. Der den Sinnen verhaftete Mensch hält diese Welt für wirklich und sieht nicht hinter die Erscheinungswelt. Der Mensch muss durch tiefe Meditation im Innen suchen, nicht im Außen, denn nur in uns ist das Universum zu erkennen. Auf der Reise nach Innen wird man des Mysteriums gewahr, dass die verkörperte Seele (Atman) und die höchste Seele (Brahman) identisch sind. Der Vedanta lehrt: ‚tat tvam asi‘ - ‚Das (Brahman) bin ich.‘ Das ist das Erkennen des Selbstes. Dieses Erkennen erhellt die Seele wie das Licht die Nacht.

Vishnu spricht: ‚Ich bin jenseits menschlicher Wahrnehmung. Ich bin jenseits der drei Gunas. Nur der kann mich erfassen, der sein Selbst erkannt hat, denn ich manifestiere mich im Herzen eines jeden, um das göttliche Licht zu entfachen und die Dunkelheit zu vertreiben.‘

Garuda besucht die drei Welten

Garuda fragte Vishnu: ‚Nachdem ich alle drei Welten besuchte, fand ich die Erde, im Vergleich zu anderen Welten, überbevölkert. Doch habe ich festgestellt, dass sie für die Menschen die günstigsten Voraussetzungen bietet, sowohl für materielle Freuden als auch für spirituelles Wachstum. Sie ist somit die beste aller Welten. Doch das Leiden, das auf ihr herrscht macht mich traurig. Es machte mich sprachlos, welche komplexen Rituale die Menschen nach dem Tod für ihre Verwandten durchführen. Sie erschienen mir derart absurd. Da legen sie ihre Toten auf den Boden, den sie vorher mit Kusha Gras ausgelegt hatten. Auch verstehe ich nicht, warum Spenden gemacht werden, nachdem jemand gestorben ist. Ich bin völlig durcheinander was den Tod angeht. Ich sehe immer noch, wie die Söhne den toten Vater auf ihrem Rücken tragen. Warum begießen sie den Toten mit Ghee, warum singen sie Hymnen an Yama? Was ist die Bedeutung von Pindadana? Ich kann nicht glauben, dass alle Taten, gute und schlechte, den Menschen über den Tod hinaus folgen.‘

Befreiung durch Riten

Vishnu erklärte: ‚Ich freue mich, dass du Mir derart wichtige Fragen, die Menschheit betreffend, stellst. Ich werde dir Geheimnisse offenbaren, die selbst den Yogis und Göttern unbekannt sind.‘

Oh Garuda! Ein Mann muss alles in den Schriften Dargelegte tun, um einen Sohn zu bekommen, denn ohne einen Sohn kann er keine Befreiung finden.

Wenn ein Mensch gestorben ist, muss der Bereich gereinigt werden. Das geschieht, indem man viele Lagen Kuhdung auslegt. Der gereinigte Bereich ist gesegnet durch die Anwesenheit der

Trimurti Brahma, Shiva und mir (Vishnu). Sesamsamen und Kusha Gras werden ausgelegt, darauf wird der Tote gelegt. Die Schriften lehren, dass, sollte dieser Ritus nicht korrekt vollzogen werden, die Seele des Toten als Geist weiterleben muss. Nur bestimmte Riten können die Seele zur Ruhe kommen lassen. Sesamsamen sind aus Meinem Schweiß entstanden, sie sind besonders rein. Alles Böse bleibt dem Ort fern, an dem sie ausgestreut werden.

Kusha Gras ist aus Meinem Haar entstanden und durch die Trimurti gesegnet. Die Götter werden durch Kusha Gras erfreut, die Ahnen durch Sesamsamen. Die Schriften sagen, dass das Kusha Gras alle Untaten vernichtet.

Nach dem Tod eines Menschen muss man Salz spenden. Salz ist aus Mir entstanden, es hilft der Seele in den Himmel einzugehen, es vermindert das Leiden des Sterbenden. Die Hymne an Yama, mit Blick gen Norden, hilft dem Toten, Befreiung zu erlangen.

Der Tote soll von den Söhnen zum Verbrennungsplatz getragen werden. Auf dem Verbrennungsplatz soll der Tote so gelegt werden, dass sein Kopf gen Osten oder gen Norden weist. Das Verbrennungsfeuer sollte aus Sandelholz entzündet werden.

Die Seele tut sich schwer, den Körper zu verlassen, da sie noch an der Welt anhaftet. Yamas Boten werden auf die Erde gesandt, um die Seele aufzunehmen. Die viele Untaten begangen haben werden gefesselt zu Yama gebracht, die viel Gutes getan haben werden würdig zu Yama geleitet. Yama bestraft dann die Bösen und empfängt die Guten in allen Ehren. Deshalb ist es von Vorteil, zu Lebzeiten nur gute Taten zu vollbringen.

Der Tod und danach

Der Tod kommt zu festgesetzter Zeit, dieser Zeitpunkt ist unumstößlich. Im Alter treten Krankheiten auf und der Körper wird schwach. Der Tod ist mit unerträglichen Schmerzen verbunden, wenn die Boten Yamas die nur daumengroße Seele aus dem Körper herausnehmen. Ein tugendhafter Mensch muss diese Leiden nicht durchmachen. Die Seele nimmt einen neuen Körper an, ihrem Karma entsprechend, und taucht wieder ein in den Kreislauf von Geburt und Tod.

Pindadana wird sechs Mal zur Freude der Ahnen vollzogen. Das erste Pindadana findet an dem Ort statt, an dem der Tote seinen letzten Atemzug getan hat, das zweite am Hauseingang, das dritte an der nächstgelegenen Straße, das vierte am Verbrennungsplatz, das fünfte am Verbrennungsfeuer und das sechste beim Einsammeln der Asche.

Nachdem der Verbrennungsplatz erreicht ist, soll der Tote mit dem Kopf gen Süden gelegt werden. Der Körper wird dann den Flammen übergeben, Sesamsamen und Ghie werden dem Feuer dargebracht, damit es stetig brennt.

Zehn Tage sollen alle sozialen Kontakte vermieden werden. Der Sohn darf nicht zusammen mit den Verwandten essen, da er während dieser Zeit als unrein gilt.'

Garuda dankte Vishnu für diese Belehrung und Vishnu segnete ihn.